

Anton-Praetorius-Platz: Mit der Neugestaltung des Aufgangsbereichs ist die Gesamtmaßnahme an der alten Dorfkirche jetzt abgeschlossen

Verweilen und genießen

Von Matthias Kranz

Laudenbach. „Der Kontakt nach oben passt“, scherzt Bürgermeister Benjamin Köpfle und blinzelt gegen die Sonnenstrahlen an, die just in diesem Moment den neuen Anton-Praetorius-Platz vor der evangelischen Kirche in ein helles, freundliches Licht tauchen. Der wird an diesem Spätnachmittag eingeweiht, und vielleicht 70, 80 Gäste sind gekommen – aus Politik, Verwaltung und natürlich aus der evangelischen Kirchengemeinde. Es ist der Schlusspunkt einer mehrjährigen Neu- und Umbauphase an dieser Stelle, in deren Rahmen das neue evangelische Gemeindezentrum entstanden ist und die alte Dorfkirche renoviert und umgestaltet wurde.

Für die politische Gemeinde war es keine Frage, mit einer Neugestaltung des Aufgangs das „Wahrzeichen des Ortes“, die alte Dorfkirche, in Szene zu setzen, wie Köpfle formuliert. Das war allerdings leichter gesagt als getan. Der erste, im Gemeinderat umstrittene Umgestaltungsplan, der den Straßenraum einbezogen hatte, kam letztlich nicht zum Tragen, weil das Ausschreibungsergebnis fast einen siebenstelligen Betrag ergeben hatte und damit bald doppelt so hoch ausgefallen war wie berechnet. Die Gemeinde setzte mit dem Landschaftsarchitekten Michael Palm auf einen neuen Planer und eine neue Planung, wie Köpfle weiter sagt, und er lobt das Ergebnis: Der Platz in der Ortsmitte sei mit dem neuen Aufgang jetzt deutlich aufgewertet, die Besucher hätten Gelegenheit, auf Bänken zu sitzen und das Areal zu genießen.

Verbindendes Element

Planer Palm gesteht, dass er erst „spät und spontan“ zu der Aufgabenstellung gekommen sei. Ziel der Neugestaltung sei es gewesen, ein verbindendes Element zwischen dem neuen Gemeindehaus, der alten Dorfkirche und dem Ort selbst zu schaffen und die Höhenentwicklung in den Griff zu bekommen. Eine Abrechnung liegt zwar noch nicht vor, die Gesamtkosten von 20000 Euro würden aber eingehalten, verspricht Palm, der auch die Bauverzögerungen anspricht. Eigentlich sollten Vorplatz und Treppenaufgang bereits im Dezember fertiggestellt sein, Lieferschwierigkeiten beim Material führten letztlich dazu, dass es fast ein halbes Jahr länger dauerte. Herausgekommen ist eine „gartenhafte Gestaltung“ mit zurückhaltenden Sitzbereichen auf zwei Terrassen, wie Palm formuliert, die Materialien etwa der Treppe und das Terrassenpflaster seien auf das Gesamtensemble abgestimmt. Die erste Terrasse, die man über den Treppenaufgang erreicht, nimmt die Maße des großen Fensters im Gemeindehaus auf. Zwischen Treppenaufgang und Gemeindehaus blühen Stauden, wie auch in den Randbereichen der beiden Terrassen. Zur Straße hin wurden vier Bäume gepflanzt, Koelreuteria, wie der Fachmann erklärt, gelb blühende Blasenachsen. Am Vorplatz der Kirche stehen zwei neue Eisenholzbäume, die eher klein bleiben, damit sie den Blick auf die Kirche nicht verstellen. Beide Baumarten seien auch mit Blick auf den Klimawandel ausgewählt worden.

Noch erdbraun ist dagegen die Blühwiese, die das modellierte Halbrund des Vorbereichs einst zieren soll. Wegen des verspäteten Abschlusses der Arbeiten war es zu warm: Die erste Saat vertrocknete schlicht. Jetzt wurde ein zweites Mal gesät, wie der Planer sagt. Sollte die aktuell eher feuchte Witterung anhalten, dürfte bald auch etwas zu sehen sein, zeigte sich Palm sicher, der die Gäste aufforderte, sich zu setzen und den Blick auf den Ort oder die Kirche zu genießen. „Für euch habe ich das gemacht.“

Gelungene Ergänzung

Pfarrerin Birgit Risch nahm das gerne an: Der neu gestaltete Platz sei eine „gelungene Ergänzung“ zu der renovierten Kirche und dem neuen Gemeindehaus, sagt die Geistliche und dankt Bürgermeister und Gemeinderat für die Maßnahme. Sie sei stolz, dass der Bereich den Namen des früheren Pfarrers Anton Praetorius (1560 bis 1613) trage, der sich vehement und erfolgreich gegen

Hexenverfolgung eingesetzt habe. Der neue Platz lade zum Auftanken und Genießen ein und ermögliche schöne Begegnungen, schließt die Geistliche.

Dafür sorgt einstweilen die evangelische Kirchengemeinde, die für die Einweihungsgäste ein Gläschen Perlwein spendiert, mit dem sie auf das Gesamtwerk anstoßen können. Fürs schöne Wetter sorgt ja schon der liebe Gott.



Großer Bahnhof zur Einweihung des Anton-Praetorius-Platzes: Pfarrerin Birgit Risch (am Mikro), rechts daneben Bürgermeister Benjamin Köpfler, Bauhofleiter Andreas Franke und Planer Michael Palm. Bilder: Fritz Kopetzky



Ein Schild erinnert an den früheren Pfarrer und Namensgeber Anton Praetorius.



Der neue Treppenaufgang setzt die evangelische Kirche in Szene.